



14

Von X- und Y- Chromosomen

muzmama

„In Wirklichkeit brauchen wir die Männer ja gar nicht mehr“, erklärt uns Siegfried eines schönen Nachmittags im Café. Siegfried ist allein erziehende Mutter eines zweijährigen Sohnes und hat der Männerwelt, wie’s scheint, abgeschworen. „Ich brauch’ meinen aber glaub’ schon“, kontere ich vorsichtig. „Ja, für was denn? Zum Wäschewaschen hast du die Waschmaschine, zum Kochen „Igló“-Fertiggerichte, Geld verdienen kannst du selber, und für den Sex hast du deinen Vibrator. Nein ehrlich, die Zeiten, in denen die Männer noch irgendeinen Zweck erfüllt haben, sind vorbei.“

Ich hätte die Diskussion problemlos in eine andere Richtung lenken können, hätte ich gestanden, dass ich immer noch keinen Vibrator besitze, aber anstatt dessen bleibe ich beim Thema und sage: „Den Vater deines Sohnes hast du aber auch nicht bei Beate Uhse gekauft, oder?“ Das ist Yvonne’s Stichwort: „Vermutlich nicht. Allerdings hab’ ich gelesen, dass die Forscher nun schon künstliches Sperma herstellen können.“ „Ich sag’s ja! Ein Zeitalter der Weiblichkeit ist angebrochen“, freut sich Siegfried über ihre Unterstützung. Das klingt ja wie ein Werbeslogan, geht es mir durch den Kopf.

„Und was machen wir dann mit all den nutzlosen Männern in Zukunft?“, frage ich. „Ach, darüber müssen wir uns keine Sorgen machen“, lacht unsere Vorzeige-Feministin, „sie sterben ja sowieso aus.“ Belustigt über mein schockiertes Gesicht, erläutert mir Siegfried alles über die These vom schrumpfenden Y-Chromosom. Sie spickt die Geschichte mit Phrasen wie: „Männer sind ein Irrtum der Natur“, oder:

„Männer sind ein Auslaufmodell der Evolution“, und lacht herzlich über mein Unwissen.

Gerade als ich mir überlege, wie ich meinen Sohn Anton wohl am besten auf seine düstere Zukunft vorbereite, stolpert ein großer, breitschultriger, wahnsinnig gut aussehender Typ durch die Tür. Yvonne und ich starren mit offenen Mündern in seine Richtung. Ohne den Blick auch nur eine Sekunde von ihm abzuwenden, flüstere ich beinahe tonlos: „Schaut euch den Knackarsch an.“ „Ja und sein Sixpack erst“, stimmt mir Yvonne zu. „Atemberaubend!“, sind wir uns einig. Nur Siegfried, die mit dem Rücken zur Tür sitzt, stochert ungerührt in ihrem Kuchen herum. Als sie fragend zu uns aufblickt, dreht sich Mr. Bombastic gerade um, sieht uns und schwankt zu unserem Tisch herüber. Yvonne krallt ihre Finger in meine Oberschenkel und hält den Atem an. „Oh Gott, er kommt her“, presse ich hysterisch hervor. „Und ich glaube, er hat einen sitzen“, stellt Yvonne fest, als sie kurz Luft holt. Das hat er wirklich. Beim Herüberlaufen stößt er zwei Tische um und greift der Bedienung aus Versehen an die Brust, als er vergebens versucht, sich irgendwo festzuhalten. Dann ist er da und schielt mir in die Augen. Fast wäre mein Herz stehen geblieben. Gnade mir Gott, den Kerl würde ich auch in diesem Zustand bedenkenlos mit nach Hause nehmen.

Gerade als ich zu der Frage: „Zu mir oder zu dir?“ ansetzen will, dreht er sich um und fällt vor Siegfried auf die Knie. „Iii-ich lllliebe dich“, lallt er und grabscht nach ihrer Hand. Ich glaub’, ich träume. Mein Adonis hat sozusagen einer schwarzen Witwe ein Liebesgeständnis gemacht. Der Typ hat echt Mut. Siegfried hat im Gegensatz zu mir aber keine Bewunderung für ihren Verehrer übrig und stößt ihn angewidert von sich. „Sag mal, spinnst du?“, fährt sie ihn an, „sei sofort still!“ Aber er lässt sich nicht von seinem Vorhaben abbringen und sagt: „Iiich werd’s d-dir bewweisen.“ Noch erstaunlich flink für seine Verfassung klettert er auf unseren Tisch und beginnt lautstark „Somethig stupid“ zu singen, was eher nach einem Sauf- als nach einem Liebeslied klingt. Aber ich finde ja, dass die Geste das Entscheidende ist. Aus den jubelnden Zurufen der anderen Gäste im Café schliesse ich, dass ich damit nicht allein dastehe.

Als ich an diesen Götterbeinen vorbei in Siegfrieds Gesicht sehe, stelle ich jedoch fest, dass es vielleicht schon ein bisschen stupid ist, was er da macht, denn Siegfried ist einfach ganz und gar nicht begeistert von seinen Bemühungen und schubst kurzerhand den Tisch um. Mann und Tisch stürzen samt unseren Kaffeetassen zu Boden. Mr. Bombastic landet dabei mit dem Gesicht in einem Napf, der zuvor einem Hund zum Trinken hingestellt wurde. Er rappelt sich aber gleich wieder auf und schaut triefend und mit treuherzigen Augen zu seiner Angebeteten. Die Menge tobt. „Sexy“, haucht mir Yvonne von der Seite ins Ohr. Ich nicke zustimmend, aber Siegfried ist wieder mal nicht unserer Meinung und schreit: „Das ist der Grund, warum die Natur beschlossen hat, diesen Haufen Idioten aussterben zu lassen!“ Wutentbrannt stürmt sie aus dem Lokal. „Dann bleiben uns solch peinliche Situationen in Zukunft wenigstens erspart“, fügt sie vor dem Ausgang im Umdrehen noch hinzu und verschwindet.

Ein paar andere Frauen aus dem Café haben sich inzwischen dem verschmähten Liebhaber angenommen und trösten ihn mit Engelszungen und tiefen Ausschnitten. Yvonne und ich, von Siegfrieds Auftritt wie gelähmt, sitzen da und wissen nicht mehr, wie uns geschieht. Vielleicht hat sie uns mit ihrem Fundamental-feminismus ja vor einer Dummheit bewahrt. Doch Vibratoren sind ja eigentlich auch keine intelligenten Wesen.